

Toggenburg

Lichtensteig

Der Erinnerungsstein für Jost Bürgi hat einen neuen Standort erhalten. 31

Speerspitz

Wenn das Auto nichts versteht

Ab und zu überkommt mich die Lust, meine Wohnung bis in die hinterste Kammer gründlich zu entrümpeln. Ich schaufle Kleider aus den Schränken, sortiere Bücher, räume im Estrich Kinderspielsachen und Plüschtiere auf die Seite und trage nicht mehr Gewolltes die Treppen abwärts. Weil ich grad so dran bin, baue ich die alten Kommoden gleich auch noch auseinander und stolpere mit dem Altholz ebenfalls



Liska Meier, Redaktorin.

Bild: Urs Jaudas

die Treppen hinunter. Hänge staubige Bilder ab, finde die Teppichläufer plötzlich äusserst unansehnlich und beginne irgendwann auch noch damit, die vollen Küchenschränke von alten Tupperware-Behältern zu befreien. In allen Ecken gäbe es etwas fortzuwerfen. Und ehe ich mich versehe, wird der Materialhaufen in der Garage so hoch, dass er sich von selbst zwischen Decke und Boden einklemmt und die Fahrt in die Entsorgungsstelle wird dringend. Das Familienauto verkommt zum Kehrrechtswagen. Dank logistischen Meisterleistungen findet alles Aussortierte im Innern des Fahrzeugs Platz.

Bei der letzten Fuhre allerdings geht etwas gründlich schief. Denn kurz bevor die Mitarbeiter des Zweckverbands Abfallverwertung in Bazenheid (ZAB) am Samstagvormittag die Tore zum Easydrive schliessen und Feierabend machen wollen, bleibt unsere Karre voll beladen mit Entsorgungsgut mitten auf der Waage stehen und macht keinen Wank mehr.

Aus dem Areal gerettet haben uns schliesslich die Mitarbeiter des ZAB und der Mechaniker des Touringclubs. Denn das man ganze Personenwagen mit Fahrer und Ladegut beim Easydrive auf Nimmerwiedersehen entsorgen kann, ist mir neu. Unser Auto hat da ein wesentliches Detail nicht wirklich verstanden.

Liska Meier
liska.meier@toggenburgmedien.ch

ANZEIGE

Die schönsten Blumen der Welt

Esther Rogger
Blumen im Magazin
DI-FR 9 – 12.00
14 – 18.30
SA 9 – 16.00

Leuchtend gelb bis schillernd rot

Serie Der fünfte und letzte Teil der Serie zum Landschaftskonzept Neckertal ist der Espe gewidmet. Ein Baum, der nicht nur eine wichtige Rolle für Insekten spielt, sondern auch in der Medizin breite Anwendung findet.

Urs M. Hemm

urs.hemm@toggenburgmedien.ch

«Zittern wie Espenlaub». Eine Redensart, die wohl den meisten bekannt ist und nicht von ungefähr kommt, wie Ernst Grob, Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit beim Landschaftskonzept Neckertal, erläutert. «Die Blätter der Espe oder, wie der Baum auch heisst, der Zitterpappel haben im Vergleich zu anderen Bäumen sehr lange, dünne Stiele. Aus diesem Grund bewegen sie sich bereits beim leisen Lüftchen.» Die Blätter sind rundlich, teilweise gar herzförmig. Während ihre Oberseite grün glänzt, ist die Unterseite matt hellgrün. Im Herbst verfärben sich Blätter, einzelne Äste oder auch ganze Bäume manchmal in ein leuchtendes Gelborange, hie und da sogar in ein dunkel schillerndes Rot.

Futterpflanze für Schmetterlinge

Die Espe ist für viele Insekten – insbesondere für zahlreiche Schmetterlinge – eine lebenswichtige Pflanze. «Rund dreissig verschiedene Schmetterlingsarten, unter ihnen etwa der Grosse Eisvogel oder das Rote Ordensband, sind auf Gedeih und Verderb von der Espe als Futterpflanze für ihre Raupen abhängig», sagt Ernst Grob. Die Bedeutung der Zitterpappel für die Artenvielfalt hat auch mit ihrem bevorzugten Standort zu tun: Die Espe ist eine der vielen Lichtbaumarten, die im geschlossenen Wald nicht überleben können. Sie wächst entlang von Gewässern, Hecken, Wegen sowie Waldrändern oder als Pionierbaumart auf Schlagflächen und Brachland. Überall in diesen Randsituationen finden sich zwischen den Gehölzen Blumen. «Diese Mischung von Lebensraumelementen spielt für viele Arten eine fundamentale Rolle, was bei der Anlage und Nutzung von ungedüngten Wiesen und Weiden zu beachten ist. Wichtig



Als Lichtbaum braucht die Espe helle Standorte. Im dichten Wald würde sie nicht überleben.

Bild: Heiri Schiess

ist auch, Ökoflächen und Hecken als Trittsteine netzartig in der ganzen Landschaft zu schaffen und zu erhalten», ergänzt Grob.

Das Holz der Espe ist weich und leicht, weshalb es sich nicht für den Bau eignet. Verwendung findet es jedoch in Form von

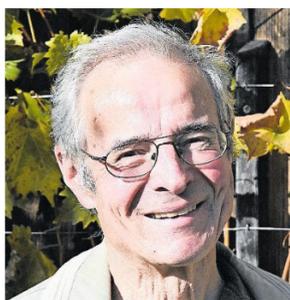
Sperr- und Papierholz und ist in der Fertigung von Streichhölzern begehrt.

Vielfältiger Einsatz in der Medizin

Auch in der Medizin hat die Zitterpappel ihren Platz gefunden.

So wird dem Aufguss aus der Rinde entzündungshemmende und schmerzstillende Wirkung zugeschrieben. Dieser Sud hilft unter anderem bei Blasenentzündungen, Bronchitis, Hämorrhoiden, Prostatabeschwerden und Verbrennungen. Besondere Erwäh-

nung verdient zudem das Harz der Espenknospen, das ein häufiger Bestandteil von Propolis ist, jener Schutzsubstanz, die von den Bienen in ihrem Stock verwendet – und wiederum auch gerne in der Naturmedizin eingesetzt wird.



Ernst Grob, verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit

Bild: Urs M. Hemm



Im Herbst leuchten die Blätter der Espe in vielen Farben.

Bild: Heiri Schiess

Serie Landschaftskonzept Neckertal (LKN) – Teil 5

Seit zehn Jahren engagieren sich die Gemeinden Neckertal, Oberhelfenschwil und Hemberg für das Projekt Landschaftskonzept Neckertal. Ziel des Projektes ist es, die Landschaft ökologisch aufzuwerten, um Pflanzen und Tieren – je nach deren Bedürfnissen – optimale Lebensräume bieten zu können. Dabei gilt besondere Aufmerksamkeit dem Auslichten von

Waldflächen sowie der Gestaltung von fliessenden Übergängen zwischen geschlossenem Wald und Offenland. In einer Serie möchte das «Toggenburger Tagblatt» anhand von Beispielen aus der Tier- und Pflanzenwelt überprüfen, welche Früchte die Bemühungen der Projektbeteiligten in den vergangenen zehn Jahren getragen haben. (uh)

Lange Staus sind ab kommender Woche vorprogrammiert



Dietfurt Die Botschaft ist eindeutig: Ab kommenden Dienstag, 14. November, wird eine Lichtsignalanlage während rund eines Monats den Verkehr auf der Kantonsstrasse zwischen der Thurbrücke in Dietfurt und dem

ehemaligen Restaurant Neudietfurt lenken. Die zweite Etappe der Sperrung, die ebenfalls etwa einen Monat andauern wird, ist laut Informationen ab Mitte Januar 2018 geplant.

Bild: Beat Lanzendorfer